

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 70.

Altensteig, Samstag den 19. Juni

1886

Abonnement.

Das Abonnement auf „Aus den Tannen“ ist für das nächste Halb- bzw. Vierteljahr zu erneuern. Bestellungen von auswärts sind bei den Postämtern und Postboten zu bewerkstelligen und liegt es im Interesse der geehrten Leser mit dem Abonnement nicht zu säumen, um sich den ununterbrochenen Bezug des Blattes zu sichern.

Wir empfehlen „Aus den Tannen“ zu zahlreichen Bestellungen und ist uns der Beitritt neuer Leser sehr willkommen.

Den Inseratenteil des Blattes empfehlen wir ferner zur fleißigen Benützung.

Die Expedition
des „Aus den Tannen“ in Altensteig.

Aus Bayern.

Das Pfingstfest, das von den Dichtern als das Liebliche besungen wird, ist in Bayern, das unter dem Banne eines erschütternden Ereignisses stand, von einem schillen Miston gestört worden: König Ludwig, der ritterliche König, der wenige Tage zuvor für regierungsunfähig erklärt und entmündigt wurde, hat seinen jähen Sturz nicht überleben wollen, er gab sich in den Wassern des Starnberger Sees selbst den Tod und zog denjenigen mit sich, auf dessen wissenschaftliches Zeugnis die Regentschaft ihre Rechtsgültigkeit baute.

Es kann keinen Menschen mit einem fühlenden Herzen in der Brust geben, der nicht von diesem Vorgang aufs tiefste erschüttert würde. Armes Bayernland! Ein König hat daszepter niederlegen müssen, weil man ihn für wahnsinnig erklärte, und der Erbe des Thrones, Prinz Otto, ist ebenfalls und zwar seit Jahren unheilbar wahnsinnig! Die Regentschaft des Prinzen Luitpold bleibt bestehen, nur wird sie nicht mehr im Namen des Königs Ludwig, sondern im Namen des Königs Otto geführt, auf dessen Namen die Truppen bereits vereidigt sind.

Sobiel über die staatsrechtlichen Folgen des Vorganges. Wenden wir uns nun noch dem Thatsächlichen zu. Den leitenden Persönlichkeiten Bayerns kann der Vorwurf nicht erspart werden, daß sie ihren Zweck auf falschem Wege zu erreichen versucht haben. Wenn man auch darin übereinstimmt, daß die dauernde Zurückgezogenheit des Königs sich nicht mit seinen Königspflichten verträgt, und sich die zwingende Notwendigkeit ergab, entweder diese Zurückgezogenheit aufzugeben oder aber die Krone niederzulegen, so wäre das wohl zu erreichen gewesen ohne die Irrenärzte. Biquemer und leichter mag es ja so gewesen sein, wie es geschehen ist... aber fällt denn der Preis gar nicht ins Gewicht und ließ sich der letzte Akt des entsetzlichen Dramas gar nicht voraussehen?

Sieht man von alle dem sich vielfach widersprechenden Tratsch und Klatsch ab, womit gegenwärtig die Berichterstatter der Sensationsblätter die Spalten füllen, so ist der Dissenstlichkeit gegenüber der Beweis, daß König Ludwig wirklich wahnsinnig gewesen sei, noch in keiner Weise erbracht worden. Man kann vielleicht von gewissen „Schrollen“ reden, aber man muß bei Beurteilung derselben immer im Auge behalten, daß es sich um einen kunstfertigen, ideal veranlagten König handelte, der über enorme Mittel zu verfügen hatte. Das Urteil der

ärztlichen Kommission, die zum großen Teil nach Hörensagen urteilte, hat keineswegs volle Beweiskraft; eine fernere Beobachtung des Königs ist durch seinen Hintritt unmöglich geworden und der einzige Arzt, der angeblich den König beobachtet hat, ist nun ebenfalls im Tode verstorben.

Nachdem sich die Münchener leitenden Kreise von der Notwendigkeit einer Regentschaft überzeugt hielten, wurde dem Könige bekanntlich eine Ministerialkommission nach Hohenschwangau geschickt, um ihm mitzuteilen, daß er für regierungsunfähig erklärt sei. Zugleich fast begab sich eine Kommission von Ärzten und Wärtern dorthin. Der König ließ die Mitglieder jener Kommission verhaften, denn er betrachtete diese Affäre als einen gegen ihn gerichteten Putsch. Dieser Akt nun ist so ausgelegt worden, als sei durch ihn der Ausbruch der Tobsucht bewiesen. Hat man vielleicht erwartet, der König werde jene Herren in zuvorkommender Weise empfangen, sie zu Tafel laden und sich über ihren Besuch erfreut zeigen? Welcher Mensch von gesundem Sinnen wird bei kaltem Blute bleiben, wenn er vernimmt, daß Ärzte und Wärter kommen, um ihn fortan als einen Wahnsinnigen zu behandeln?

Denke man sich den Fall, der König hätte sich durch den ihm zweifellos bekannt gewordenen Ernst seiner Lage aus seiner Zurückgezogenheit herausbegeben und wäre sofort nach München gefahren! Als die Kommission erst in Hohenschwangau eingetroffen, als das Schloß von einer Gendarmenkette abgeperrt worden war, da wäre dies ja so leicht nicht mehr möglich gewesen. Aber acht Tage früher waren schon die Vorbereitungen zur Einsetzung der Regentschaft bekannt und sie sind ohne Zweifel auch dem Könige, der an seinem Adjutanten Grafen Dürckheim einen aufrichtig ergebenen Diener hatte, nicht unbekannt geblieben. Diese Unthätigkeit vor der drohenden Entscheidung allein könne als Beweis von mangelnder Energie, wenn man will, als Ausfluß der Geistesgefahrtheit gelten.

Ist es aber nun gar richtig, daß der „originäre Wahnsinn“ des Königs schon seit Jahren den Ministern klar gewesen sei, so hätte das Entmündigungsverfahren schon vor Jahren eingeleitet werden müssen. Ein wahnsinniger König kann die Pflichten seiner hohen Stellung nicht erfüllen. Die Minister hätten alles, vor allem ihre Ämter daran setzen müssen, Wandel zu schaffen. Hatte man die feste Ueberzeugung von der Regierungsunfähigkeit Ludwigs, dann hätten alle Vorbereitungen zu seiner Entmündigung völlig geheim, ohne jegliche vorherige Ankündigung, getroffen werden müssen, dann wären auch die erschütternden Szenen, die sich während zweier Tage in und auf Schloß Hohenschwangau abspielten gänzlich vermieden worden. Aber so, wie geschehen, war eine Verzweiflungsthat voranzuzusehen: ein Kampf, der Menschenleben kostete, oder der Selbstmord des unglücklichen Monarchen.

An Dr. v. Sudden hat sich ein schreckliches Geschick vollzogen; auf seine Angaben hin gab die Ärzte-Kommission ihr Urteil ab. Aber für irgendwie gefährlich muß Dr. von Sudden den Wahnsinn des Königs doch nicht gehalten haben, denn auf Bitten des letzteren promentierte er mit ihm allein ohne Begleitung von Wächtern und unbeobachtet von solchen, in dem sich weithin dehrenden Parke. Erst vier Stunden nach ihrem Weggange vom Schlosse wurde die Schloßdienerschaft ängstlich; erst dann wurde gesucht und die Leiche der beiden im Wasser gefunden. Sie mußten sich also sehr, sehr weit vom Schlosse entfernt haben; der Arzt kannte ja den tob-

süchtigen Charakter der Geisteskrankheit des Königs und doch ging er allein mit ihm. Die Fluten des Starnberger Sees werden das Geheimnis dieses Widerspruchs für immer bedecken!

Tagespolitik.

Der chinesische Gesandte Hsu-Tsching-Tscheng war am letzten Samstag mit seinem Dolmetsch-Sekretär Dr. Krayer in Bredow bei Stettin, um sich auf den Schiffswerften des „Vulkan“ über den Bau der beiden von der chinesischen Regierung neuerlich bestellten Schiffe zu unterrichten. Schon im Januar war er aus Paris nach Berlin gekommen, um eine endgültige Vereinbarung über diese Schiffe zu treffen. Die Abfertigung, welche damals den englischen Vereinigungen der in Stettin erbauten chinesischen Kriegsschiffe erteilt wurde, hat ihre Wirkung nicht verfehlt. So lange die Schiffe durch den französisch-chinesischen Kriegszustand zurückgehalten werden mußten, hatten die bösen Zungen in China freies Spiel; nun, da dieselben abgeliefert sind, geben sie selbst Zeugnis von ihrem Werte.

Italien hat 24000 Ordensritter der „Krone von Italien.“ Neuerdings hat sich herausgestellt, daß darunter sehr viel berüchtigte, vielfach bestrafte Subjekte sind, so daß eine Ausmerzung dieser Elemente im öffentlichen Interesse dringend geboten ist. Daher hat das Ministerium alle Präfecturen ersucht, eine genaue Liste der „Ritter“ nebst deren Strafakten aufzustellen.

Die Feiertage sind in Belgien ruhig verlaufen. In Brüssel fand eine große Arbeiter-Delegiertenversammlung statt, welche beschloß, für das allgemeine Stimmrecht einzutreten und wenn diese Forderung verweigert werden sollte, eine allgemeine Arbeitseinstellung eintreten zu lassen. Die Stadt blieb ruhig. Die Bürgergarde, welche zusammenberufen war, ist wieder entlassen worden.

Gladstone hat sein Wahlmanifest erlassen. Er führt darin die nach seiner Meinung erwachsenden Vorteile auf, die aus dem Zustandekommen der irischen Selbstverwaltung entstünden: Befestigung der Einheit des Reichs (!) und Vermehrung seiner Stärke, die Beseitigung der Streitigkeiten mit Irland und Entfaltung der Hilfsquellen dieses Landes, Reinigung der Ehre Großbritanniens von dem Schandfleck, welcher ihm nach der Meinung der gesamten zivilisierten Welt anhafte, nun endlich Wiederherstellung der Würde des Reichsparlaments und ein wirklicher Fortschritt der Angelegenheiten des Landes.

Die Konflikte zwischen Protestanten und Katholiken in Irland dauern fort. Aus Sligo meldet der Telegraph: Durch eine unbedeutende Beschädigung des bischöflichen Palais erbittert, griffen die Katholiken die Häuser der angesehensten Protestanten an, schlugen die Fenster ein und zündeten ein Haus an. Da die Polizei außer stande war, den Tumult zu unterdrücken, mußte Militär aufgeboten werden, welches die Straßen mit dem Bajonette säuberte. Die Ruhe ist sodann nicht weiter gestört worden.

Zum Präsidenten der spanischen Deputiertenkammer ist Cristino Martos gewählt worden. Diese Kandidatur war von der Regierung aufgestellt worden, welche glaubt, dadurch den ehemaligen Führer der demokratischen Partei fester an sich zu ketten. Martos ist indeß ein sehr wandelbarer, unruhiger Charakter und von maßlosem Ehrgeiz. Er hatte schon vor den jüngsten Corteswahlen Neigung gezeigt, dem Ministerpräsidenten Sagasta den Rücken zu wenden, und wird auch in Zukunft ein unsicherer Freund der Regierung bleiben.

Am Montag wurde vom Fürsten von Bulgarien in Sofia die erste bulgarische Nationalversammlung (bestehend aus Vertretern Bulgariens und Österreichs) mit einer feierlichen Thronrede eröffnet, worin der Fürst dem Volke für die bewiesene Opferfreudigkeit während des Krieges dankte.

Aus Rumänien wird eine ernste Bewegung in der dortigen Opposition gemeldet: dieselbe soll Besorgnisse erregen und die Frage hervorgerufen haben, ob nicht die Verhängung des Belagerungszustandes angemessen wäre.

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 15. Juni. (Schwurgericht.) Der Strassaal gewährte heute ein eigentliches Bild. Ein junger, kaum den Knabenschuhen entwachsener Mensch, der 16jährige Hafnerlehrling Michael Müller von Mieningen, stand wegen zweier der schwersten Verbrechen, die das heutige Strafgesetzbuch kennt, „wegen Brandstiftung“, vor der Anklagebank, begangen aus reinem Mutwillen, aus, wie er selbst zugiebt, Lust und Freude am „Zündeln“. Ein weiteres Verbrechen, das demselben zur Last gelegt wird und dessen er gleichfalls geständig ist, „schwerer Diebstahl“, dürfte mehr das Produkt jugendlicher maßloser Genußsucht sein. Wir entnehmen dem in seiner Art vereinzelt dastehenden Fall folgende Einzelheiten. Der Bindenwirt Herr in Mieningen mußte anläßlich eines am Tag der Vöszziehung vorgenommenen Rassensturzes die wenig erfreuliche Wahrnehmung machen, daß sein Geldvorrat von ca. 256 M. sich um ca. 80 M. verringert hatte. Eine genauere Untersuchung ergab, daß der Dieb, denn nur ein solcher konnte die Hand im Spiele haben, die Außenfront des Hauses erklimmen und durch das offene Fenster in das Schlafzimmer gekommen war, um den Geldvorrat Herrs leichter zu machen. Am 2. April brannte die Scheuer des Bauern Bräuning, am 4. April die Scheuer und Stallung der Rebekka Bräuning vollständig nieder. Der Brandschaden an Gebäuden und Fahrnisgegenständen betrug ca. 7500 M. Hatte sich Müller durch bedeutende Geldausgaben — er trank und zahlte für sich und zwei Kameraden am 2. April 15 Schoppen Bier und 9 Schoppen Wein — des Diebstahls verdächtig gemacht, so wandte sich auch der Verdacht der Brandstiftung gegen ihn wohl infolge einer Reihe von gravierenden Aeußerungen, die er dritten gegenüber fallen ließ. Müller gestand den Diebstahl, den er, um Geld für seine Wirtshausgelage zu bekommen, unternommen hatte, sofort zu, bezeichnete auch den Ort, wo der Restbetrag des Geldes — im Keller seiner Eltern — gefunden wurde. Der Bindenwirt kam infolge dessen wieder zu 53 M., der Rest war die jugendlichen Rehlen hinabgefloßen. Ebenso unumwunden gestand Müller den zweiten Brand bei der Witwe Bräuning zu, den er aus „Freude am Zündeln“ gelegt haben will. Dagegen bestritt er, der Thäter des ersten Brandes gewesen

zu sein, obgleich ihn einige Aeußerungen in dieser Beziehung in hohem Grade belasteten. So meinte er dritten gegenüber, die zwei Scheuern habe eine angezündet, die ausgelegte Belohnung von 500 M. gehöre ihm, er habe zwei gesehen, die es gethan hätten. Der Angeklagte bestritt diese Aeußerungen nicht, gab aber vor, er habe so gesagt, um den Verdacht von sich abzuwälzen u. s. w. Der vielversprechende Jüngling wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurteilt. Die Anklage vertrat Staatsanwaltsgehilfe Dr. Desterlen, Verteidiger war Rechtsanwalt Steiner.

* Grobottwar, 15. Juni. Der vor nicht ganz zwei Jahren in Gemeinschaft mit anderen hiesigen Ortsangehörigen nach Kalifornien ausgewanderte August Kranich ist nach eingelaufenem Briefe an seinen Vater gegenwärtig wiederum mit seiner Familie auf der Heimreise begriffen. Derselbe hatte gehofft, im Sakramentothale gutes und billiges, namentlich auch zur Anlage von Weinbergen geeignetes Ackerland zu finden. Er fand sich aber drüben in seinen Erwartungen vollständig getäuscht und kehrt nunmehr, um viele bittere Erfahrungen bereichert und von seinem Wandertrieb zwar gründlich, aber kostspielig kuriert, in seine Vaterstadt zurück.

* Bödingen, 15. Juni. Vor dem Hause der Frau Kooff Witwe ist ein blühender Cactus-Strauch von seltener Größe und Schönheit zu sehen. Er ist nahezu 2 m hoch und über 2 m breit. Die Zweige sind mit Blüten überlädt, nahezu 100 Stück; lauter große, rote Kelchglöden. Der Strauch selbst ist schon über 30 Jahre alt, ein Unikum in seiner Art.

* (Verschiedenes.) Der Witwe K. von Hofen bei Cannstatt krepiereten kürzlich 2 Stück von ihrem Federvieh, d. h. zwei junge Gänse; aber sie wußte sich zu helfen: ihre Nachbarin hatte ja auch einige gleich große Gänsechen und schnell brachte sie die krepiereten in den Stall hinüber und nahm dagegen zwei lebende herüber. Die Sache wurde aber gerochen, und wird, obgleich der Wert nicht groß ist, demnächst vor das Gericht kommen. — In Heilbronn zeigten am letzten Samstag einige Glasergesellen bis tief in die Nacht hinein. Zu Hause angekommen, gerieten 2 mit einander in Streit, der damit endigte, daß der eine dem andern eine Bitterlauge mehrmals an den Kopf schlug und ihm, schließlich den abgebrochenen oberen Teil derart in den Hals stieß, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — In Scharnhausen wurden einige Knaben, welche sich mit dem Abbläuen gebrannten Kalks in einem Milchhafen zu schaffen machten, durch Explosion des Hafens im Gesichte schwer verletzt. Das 4jährige Söhnchen des Fabrikarbeiters Ebele mußte noch in der Nacht von seinen Eltern in die Klinik des Augenarztes Doktor Königshöfer in Stuttgart verbracht werden. — Der Unterlehrer Gr. von Unterbiederbach wurde kürzlich von drei Bur-

schen auf dem Heimweg von Elzach überfallen und mit Messerstichen schwer verwundet. Jetzt hat man die Thäter ermittelt; es sind Burschen aus Unterbiederbach. Wie verlautet, soll ein Raubakt für die Bestrafung eines Schülers durch den Lehrer vorliegen. — In Ellwangen hat sich ein Soldat in der Nähe des Gottesackers mit einer Pistole erschossen. — In der Nacht vom 14./15. d. M. sind dem Alerwirt Burger in Rusbdorf in seinem etwa fünf Minuten vom Ort entfernten Hopfenland ca. 200 Hopfenstöcke ungefähr 1 Meter über dem Boden von unbekannter Hand abgeschnitten und ihm dadurch ein Schaden von ca. 300 M. zugefügt worden. Vom Thäter, auf dessen Entdeckung der Beschädigte eine Belohnung von 100 M. gesetzt hat, hat man keine Spur.

Deutsches Reich.

* Berlin. Der Kaiser hat aus Anlaß des Todes König Ludwigs II. sofort für sich und alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses die Teilnahme an dem Künstlerfeste absagen lassen. Man hatte überlegt, ob man das ganze Fest verschieben könnte; die getroffenen großartigen Vorbereitungen machen das aber leider unmöglich. — Der Kronprinz wird den am Samstag in München stattfindenden Beerdigungsfeierlichkeiten als Vertreter des Kaisers beiwohnen.

* Die Nordd. Allg. Ztg. weist darauf hin, daß jeder Deutsche, der heute nach Frankreich reist, sich der Gefahr aussetzt, dort verdächtigt und kraft des neuen Spionengesetzes verfolgt und bestraft zu werden. Sogar in England erkenne man die Gefahr, welche allen Fremden aus der unbestimmten Fassung jenes Gesetzes erwachse; die englische Regierung habe eine offiziöse Warnung an das reisende englische Publikum ergehen lassen und u. a. besonders empfohlen, in der Nähe besetzter Plätze nicht zu photographieren und zu zeichnen und keine Schildwache nach dem Wege zu fragen. Auch deutsche Reisende in Frankreich würden wohl daran thun, sich diese Warnung zu Herzen zu nehmen.

* München, 15. Juni. Das Telegramm des Königs von Württemberg an den Prinzen Luitpold lautet: „In treuester Anhänglichkeit an Dich und das bayerische Königshaus bin Ich tief erschüttert über die Katastrophe in Berg. Gott walte über Euch und erhalte Mir Deine treue Freundschaft. Karl.“

* München, 16. Juni. Die öffentliche Schaustellung der königlichen Leiche in der alten Schloßkapelle begann heute nach 8 Uhr früh. Die Anordnungen der Behörden waren gegenüber dem kolossalen Andrang des Publikums aus der Stadt und der Provinz gänzlich unzureichend. Sämtlich Thore des Residenzschlosses sind fest verschlossen. Jede Viertelstunde werden durch Öffnung zweier gegenüberliegender Schloßthore ungefähr je 200 Personen eingelassen, wodurch ein unbeschreibliches Gedränge,

Doktor Bernowik.

(Nachdruck verboten.)

Ein Lebensbild.

Preisgekrönte Arbeit von Frau Suro-Schäkin.

(Fortsetzung.)

„Aber Mensch, Sie unverbesserlichster aller Idealisten“, fiel dem Erzähler hier Doktor Warren aufgeregt in die Rede, „das war doch eine Thorheit, weshalb wandten Sie sich nicht um Unterstützung, um passende Verwendung ihrer Geistesfähigkeiten an die vielen wohlthätigen Gesellschaften New-Yorks? Wahrhaftig, wenn die in solchen Fällen nicht ihren Beistand leihen sollten, wozu wären sie denn überhaupt da?“

Eine leichte Röthe überflog Bernowiks edle, bleiche Züge bei diesen Worten, und sich stolzer aufrichtend, sagte er bitter:

„Ich habe alles gelernt in der Schule des Lebens, Doktor Warren, nur nicht betteln! Und als ich mich an jene wandte, da wurde ich schändlich und mißtraulich behandelt. Man wollte nicht glauben, daß ein Mensch von meiner Bildung ohne schwere eigene Schuld so herabgekommen sein konnte. Ja, man ließ unberührt durchblicken, daß man in mir einen Schwindler oder verammanten Verbrecher witterte, dem man nicht trauen dürfe. Das war zu viel — selbst für mich, denn auch der Duldbungsmut des Kühnsten hat seine Grenzen, und trotz des faden-scheinigen Rockes blieb ich doch Gentleman, dem jeder Verdacht der Unehrenhaftigkeit das Blut zum Halsen brachte.“

Um mich keinen weiteren Beleidigungen auszusetzen und um mein Stückchen trockenes Brot nicht mit Galle herunterwürgen zu müssen, wandte ich mich an niemanden mehr um Hilfe, sondern fristete mein Leben nur durch meiner Hände Arbeit.

„Karg und dürftig, wie der Bissen auch war, den ich verzehrte, so wurde er durch die Befriedigung gewürzt, daß ich ihn erworben hatte,

ohne jemandes Unterstützung in Anspruch zu nehmen und ohne eine Beleidigung mit demselben in Kauf nehmen zu müssen.“

„Allein mit der Sorge ums tägliche Brot war es noch lange nicht abgethan.“

„Eine einzige Frage meiner Frau stürzte mich in noch größeren Kummer. Mit einer Art Gleichgültigkeit, wie das Unglück sie so häufig dem Menschen eingibt, hatte ich es als ein Glück im Unglück gepriesen, daß meine Frau blind sei und, wie ich glaubte, keine Ahnung von meinem Aussehen in meinem schmutzigen Arbeitsgewandte hatte und von Beschäftigungen, denen ich mich hingeben mußte, um den Wolf von unserer Thüre zu halten. Ich vermied es aufs sorgfältigste, ihr die leiseste Andeutung darüber zu geben.“

„In günstigen Verhältnissen aufgewachsen und einer Familie entsprossen, die den höchsten Schichten der Gesellschaft angehörte, hatte meine Frau sich nie eine richtige Idee über den Adel der Arbeit, welcher Art dieselbe auch sei, bilden können, und sie besaß ein unter solchen Umständen leicht verzeihliches Vorurteil gegen die sogenannten niedrigen Arbeiten. Ich wußte, daß ein grenzenloser Jammer sie befallen würde, wenn sie ahnte, welchen Beschäftigungen ich mich unterziehen mußte. Mit peinlicher Sorgfalt war ich darum bedacht, sie über diesen Punkt im unklaren zu erhalten.“

„Denken Sie sich daher mein Entsetzen, als meine Frau mich eines Morgens an ihre Seite rief und mich auf Ehre und Gewissen befragte, in welcher Weise ich jetzt den täglichen Unterhalt verdiente.“

„Neberrast mußte ich nicht zu antworten. Sie wartete ungeduldig und sagte dann kurz:

„Nun, Georg, so sprich doch, antworte mir!“

„Jetzt zwang ich mich zu einem Rächeln und sagte mit großer Ruhe:

verbunden mit Schreien und Jammerrufen der halb Erdrückten, stattfindet, welches die zahlreichen mit der Aufrechterhaltung der Ordnung beauftragten Soldaten mit aufgefanztem Bajonnet nur noch vermehren. Wahrscheinlich werden, wofern die Behörde nicht die ungehinderte Defilierung schleunigst einführt, Unglücksfälle stattfinden.

* **München, 16. Juni.** Zu den feierlichen Exequien Weiland Sr. Maj. König Ludwig II. werden dahier erwartet: der deutsche Kronprinz, der Kaiser von Oesterreich, der König von Sachsen, Herzog von Cumberland, der Großfürst Thronfolger von Rußland, Herzog von Aosta, Bruder des Königs von Italien, die Erbgroßherzoge von Baden und Oldenburg, zwei Vertreter der französischen Republik, der Kronprinz von Schweden und Norwegen, der König der Belgier und ein Abgeordneter der Königin-Regentin von Spanien.

* **München, 16. Juni.** Der König liegt in der Huberiusritter-Uniform aufgebahrt, unter Blumen begraben; nahezu Tausende Armen herbei. Der Feiertag begünstigt die Menschenansammlung.

* **München, 17. Juni.** Dr. v. Schleich veröffentlicht in den hiesigen Blättern eine Erklärung, wonach er weder ein Gutachten über den Geisteszustand des Königs abgegeben, noch einen Bericht darüber den Zeitungen mitgeteilt hat. Er bestätigt gleichzeitig, daß die vorgefundene chronische Entzündung der Gehirnhäute die Berrücktheit des Königs begründete, während die normale Beschaffenheit des kleinen Gehirns die neben den kranken Geistesfunktionen einhergehende zeitweise klare Urteilskraft des Verewigten erklärt. Auch der Leibarzt, Geheimrat v. Siel erklärt positiv, daß er den Geisteszustand des Königs seit Jahren habe für getrübt erkennen und die bevorstehende Katastrophe prognostizieren müssen, und daß in letzter Zeit die tiefste Seelenstörung vorgelegen habe.

* **München, 17. Juni.** Die gestrige Abendausgabe des Berliner Tageblatts wurde wegen Abdrucks des gefällichen Aufrufs des Königs Ludwig durch gerichtlichen Beschluß beschlagnahmt.

* **München.** Die Frage, was aus den Schlössern des verstorbenen Königs werden soll, wird durch die bayerische Verfassungsurkunde beantwortet. Dieselbe bestimmt: „Der ganze Umfang des Königreichs Bayern bildet eine einzige unteilbare, unveräußerliche Gesamtmasse aus sämtlichen Bestandteilen von Landen, Renten, Herrschaften, Gütern, Regalien und Renten mit allem Zugehör. Auch alle neuen Erwerbungen aus Privatmitteln an unbeweglichen Gütern, sie mögen in der Haupt- oder Nebenlinie geschehen, wenn der erste Erwerber während seines Lebens nicht darüber verfügt hat, kommen in den Erbgang des Mannstammes und werden als der Gesamtmasse einverleibt angesehen.“ Es sind somit alle zurzeit im Bau begriffenen und neu erworbenen Schlösser, wie Linderhof, Herren-

Hiemsee, Schwannstein, wenn und sofern der verstorbene König eine Verfügung darüber, bezüglich deren er frei disponieren kann und nicht an die bürgerlichen Gesetze gebunden ist, nicht getroffen hat, mit dem Tode des Königs unveräußerliches Staatsgut geworden.

* **Deu. Ein Passagier** schleuderte aus dem Koupeefenster eine leere Flasche und traf einen Bahnwärter so unglücklich, daß dieser erhebliche Verletzungen am Kopfe erlitt. Der Passagier wurde verhaftet und wird sich nun wegen Körperverletzung und Verletzung des Eisenbahn-Reglements zu verantworten haben.

Ausland.

* **Zürich, 16. Juni.** Nachdem gestern mittags vor der Hauptwache ein Aufruf stattgehabt wegen der Verhaftung zweier tumultuierender streikender Schlosser, entstand abends 7 Uhr bei der Ueberführung eines Schlossers zum Gerichtshaus ein großer Aufruf. Die mit Pflastersteinen bombardierte Polizeistation feuerte scharf, verwundete zwei Knaben und tötete einen Tischler. Die Polizeiwache wurde von der Menge belagert, worauf die Polizei den Platz mit gefälltem Bajonnet säuberte. Das Militär ist in der Kaserne konfigniert. — Stadtrat und Regierung sind alsbald zusammengetreten, um etwaiger Wiederholung der tumultuarischen Ausritte rechtzeitig vorzubeugen.

* **In Frankreich** ist der Strike in Decazewille zuende. Ein Sieg der Arbeit über das Kapital hat diesen langen Kampf zum Abschluß gebracht. Die Gesellschaft hat die von den Arbeitern verlangte Lohnerhöhung zum teil zugestanden, so daß dieselben damit zufriedengestellt, in einer Versammlung am 13. d. M. in Decazewille einstimmig beschlossen haben, schon am nächstfolgenden Tag die Arbeit wieder aufzunehmen. — Bemerkenswert zu werden verdient, daß die Grubengesellschaft, welche in nahen Verbindungen zu den Orléans steht, gerade jetzt weitgehende Zugeständnisse an die Arbeiter gemacht hat, da die Prinzen des Landes verwiesen werden.

* **Brüssel, 15. Juni.** Der von fünfhundert Delegierten gebildete Arbeiterkongress beschloß, am 15. August, dem nationalen Festtage, eine große Kundgebung zu veranstalten, und wenn die Kundgebung verboten würde, sofort im ganzen Lande eine Arbeitseinstellung zu bewirken.

* **Mons, 16. Juni.** In Fleny streiken 2500 Kohlenarbeiter. In Quaregnon wurden die Arbeiter durch eine große Schaar Streikender genötigt, die Arbeit niederzuliegen; doch wurden die Streikenden durch Gensdarmen verhindert weiterzugehen. Der Gouverneur der Provinz Hennegau reiste nach den von den Arbeitseinstellungen bedrohten Bezirken ab. Eine Eskadron Lanciers ist nach Fleny abgegangen. Eine zweite Eskadron geht demnächst nach Quaregnon ab.

* **In Rußland** hat die Regierung Maßregeln zur Regelung der Wehrpflicht der Juden an-

geordnet. Unter anderem sind folgende Bestimmungen getroffen: Die Familie eines Juden, der sich der Wehrpflicht entzieht, wird einer Geldstrafe von 300 Rubel unterworfen. Die Verweigerung dieser Strafen ist den betreffenden Bezirks-, Kreis- und städtischen Wehrpflichtbehörden auferlegt, wird durch die Polizei ausgeführt und kann im Falle der Zahlungsunfähigkeit nicht durch Arrest ersetzt werden. Für Ergreifung eines Juden, der sich der Wehrpflicht entzogen, wird eine besondere Gratifikation, nach Bestimmung des Ministeriums des Innern, aus einem besonders hiezu bestimmten Kredit gezahlt.

* **Melbourne, 16. Juni.** Ein Telegramm des Neuterischen Büreaus meldet: Der französische Transportdampfer Dives ist mit Truppen am 1. ds. bei den neuen Hebriden angekommen. Die französische Flagge ist daselbst gehißt worden; der Kapitän der dort liegenden englischen Golette Undine und der Kommandant des französischen Schiffes haben einander Besuche abgetauscht.

Handel und Verkehr.

* **Altensteig, 18. Juni.** Der Zutrieb auf dem gestrigen Viehmarkt war ein starker. Trotzdem auch viele Handelsleute anwesend waren, entsprach die Entwicklung des Handels doch nicht den gehegten Erwartungen. Am meisten begehrt war Nag- und fettes Jungvieh, während nach fetten Ochsen wenig Nachfrage herrschte. — Auf dem Schweinemarkt kosteten Milchschweine 22—28 M. per Paar, Säuer 36—60 Mark.

Vermischtes.

* (Auch ein Heiratsantrag.) Heiratsanträge durch die Zeitungs-Annonce liest man alle Tage; neu und jedenfalls originell ist aber ein Heiratsantrag durch — eine Cigarre. Herr E. kaufte sich neulich eine Cigarre. Als er die Spitze derselben abschneidete, bemerkte er im Innern der Cigarre ein zusammengerolltes Stück Papier. Dasselbe war beschrieben und enthielt einen Heiratsantrag der Cigarrenarbeiterin an den eben. Raucher der Cigarre. Die Heiratslustige gab an, 18 Jahre alt, hübsch und gut erzogen zu sein; an Vermögen besitze sie 240 M. Leider konnte Herr E., da er schon vergeben war, von diesem Antrage der Heiratskandidatin, die ihre vollständige Adresse angegeben hatte, keinen Gebrauch machen.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

(Sollten in keiner Familie fehlen.) Oberkirch (Baden.) Bekehrter Herr Brandl! In höflicher Beantwortung Ihrer Anfrage kann ich Ihnen mitteilen, daß ich an Verdauungsstörungen, verbunden mit Kopfschmerzen, Beengung, Magenbrücken laborierte, und daß ich gegen diese Beschwerden die Apotheker R. Brandl's Schweizerpillen ganz vorzüglich finde. Ich kann dieselben daher aufrichtig empfehlen, auch meine Frau ist mit denselben sehr zufrieden. Achtungsvoll Karl Huber, Metzgermeister.

„Das ist eine sonderbare Frage, mein Kind! In Wirklichkeit kann ich nur sagen, ich thue vieles, ja alles, was sich mir bietet, sofern es nicht von dem, was ein gebildeter Mensch zu thun gewohnt ist, zu sehr abweicht.“

Dunkler wurde das traurige Gesicht. Meine Antwort befriedigte sie nicht.

„Und womit beschäftigst du dich denn?“ setzte sie schärferen Tones ihr Verhör fort, „gestern morgen, zum Beispiel, mein Freund?“

„Ihr Ernst beunruhigte mich sehr und deshalb suchte ich sie neckend zu beschwichtigen, indem ich im spottenden Tone sprach:“

„Mein Gott, wie kann ein so vielbeschäftigter Mann, wie ich, sich jeder Stunde erinnern? Vielleicht besuchte ich den vornehmsten meiner Patienten oder war bei einem meiner zahlreichen Freunde zum Frühstück. Ich weiß aber nicht mehr bei wem!“

Sie erhob sich plötzlich und trat bis dicht zu mir heran. Schmerz hat sie:

„Daß das Scherzen, Georg, es thut mir weh!“

„Und dabei gruben sich die toten Augen so fest, so durchdringend in meine Blicke ein, als hätten sie plötzlich wieder Licht und Leben bekommen, und als wollten sie bis auf den tiefsten Grund meiner Seele dringen.“

„Sprich, Georg, ist es wahr oder eine Lüge, daß du, wie man mir hier im Hause erzählte, gestern am Broadway“, sie zögerte einen Moment, als stecke ihr etwas in der Kehle, „Kohlen einschaufeltest?“

„Ich erwiderte, jedoch schnell gefaßt, versuchte ich noch einmal den wohlthätigen Schleier fest zu halten und spottete mit vieler Ironie:“

„Seit wenn lauscht denn meine weiße Taube auf das Gefräß der Raben und Golen?“

„Quäle mich nicht länger mit deinem Spott!“ rief sie entrüstet.

„Ich will ein ehrliches Bejahen oder Verneinen, weiter nichts!“

„Und noch fester bohrten sich die Blicke der Blinden in die meinen; wie ein untrüglicher Schatz schienen sie genau ermessen zu wollen, was in mir verborgen ruhte.“

„Sonderbar, mir war, als besäßen sie die Kraft, jeden Winkel meiner Seele zu durchforschen, jedes Geheimnis zu durchdringen, ja jeden Gedanken selbst zu lesen. Und in ihren Zügen, den sanften, den milden, glühte jetzt eine wahre Herzensangst, daß jener Glaubensfels, der ihr tren gewesen, immer noch und überall — meine Wahrheitsliebe wankend werden könne.“

„Sie fürchtete, in ihm den letzten Halt zu verlieren, auf den sie sich stets noch vertrauensvoll gestützt.“

„Und meine Lippe, die schon zur „weißen Lüge“ sich geöffnet hatte, sie sprach sie dennoch nicht aus. Beise sagte ich statt dessen:“

„Nun ja, Dittlie, es ist wahr! Darf doch eine Not, wie die unsere, keinen falschen Stolz mehr beachten!“

„Ein tiefer, tiefer Seufzer folgte, dann ein lautloses Schweigen.“

„Sie setzte sich wieder nieder und legte sinnend das Haupt in die gesunde Hand. Endlich drang es wie ein peinlicher Aufschrei von ihren Lippen:“

„Also doch!! Mein Gott! wie ertrage ich es, daß er so tief, so tief gesunken ist — — — nur um meinetwillen!“

(Fortsetzung folgt.)

(Besetzung.) Nur dem Namen, nicht der That nach ist ein Freund, Wer nicht in Kümernissen sich bewährt als Freund.

Euripides.

Bekanntmachungen.

Waldorf.

Wiederholter Wirtschafts- & Güter-Verkauf.

Im Konkurse über das Vermögen des **Albert Gänfle**, Kronenwirts dahier, bringe ich die in No. 66 dieses Blattes vom 9. Juni ds. Js. speziell beschriebene Siegenschaft am nächsten

Donnerstag, den 24. Juni ds. Js. nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Waldorf unter Leitung der Ratschreiberei im wiederholten öffentlichen Aufstreich **aus freier Hand** zum Verkauf, wozu Kaufslehhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß auswärtige der Verkaufs-Kommission nicht persönlich bekannte Kaufslustige und deren Bürgen gemeinderätliche Vermögenszeugnisse neueren Datums vorzulegen haben, und daß bei einem entsprechenden Erlös die **Zufage sofort erteilt wird.**

Altensteig, den 17. Juni 1886.

Konkursverwalter:
Amtsnotar **Dengler.**

Sarrweiler. Lang- und Klobholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 24. ds. Mts. nachm. 1 Uhr verkauft die Gemeinde auf hies. Rathaus aus Marthalde Abt. 8 und Scheidholz: 90 Stück Lang- und Klobholz mit 77,88 Festm., wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 17. Juni 1886.

Gemeinderat.

Altensteig.

Schweizer-Käse

Ia. vollsaftig,

Limburger-Käse

fst. Ia. schnittreif,

sowie

Limburger-Käse

Ia. in Kistchen beliebigen Gewichts verpackt empfiehlt billigt

C. W. Lutz.

Urnagold.

Ein jüngerer



Schuhmacher-geselle

findet sogleich dauernde Beschäftigung bei

Schuhmacher **Frey.**

Wochenlöhner-Gesuch.

Ein Solcher kann sogleich bei mir eintreten, welcher die Feldgeschäfte mit Pferden gut und präzise ausführen kann. Lohn per Woche 6 Mk. bei freier Station.

Hochdorf.

G. Frösner.

Reeller

Verdienst.

Agenten sowie solide und vertrauenswürdige Personen jeden Standes und an allen Orten können ohne Kapital u. Risiko jährlich M. 1500 bis 2000 durch den Verl. von Staatspapieren u. gesetzlich erlaubten Prämien u. Anleihenlosen gegen monatl. Zeitzahlungen verdienen; Offert. an das Bankgeschäft **F. W. Moß, Berlin S. W. Wilhelmstr. 15** erbeten.

Nagold.

Turn-Schuhe

mit Gummisohlen

verkauft zu äußerst billigen Preisen

Chr. Hartmann, Marktstr.

Das größte

Bettfedern-Lager

v. **C. F. Kehroth, Hamburg** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 125 Pfg., Prima Halbdannen 160 Pfg. und 2 Mk.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht convenientere Ware wird ungetauscht.



Bruch-Bandagen

für solche, die schwerer Arbeit und dadurch großem Schweiß ausgesetzt sind, mit leichter, äußerst dauerhafter Polsterung und starken Federn, gegen Schweiß geschützt, bei gewissenhafter Arbeit, bestem Material und billigsten Preisen. **Kinderbandagen**, wasserdicht, **Nabelbandagen**, äußerst praktisch. **Leibbinden für Schwangere** (Pariser Muster) sehr empfehlenswert. **Muttervorfallbinden**,

Mutterkränze, Pessarier, Oxytrophors, Rückenhalter, vollkommen zweckentsprechend. Eisbeutel für alle Zwecke. Suspensoren für alle Fälle. Irrigatoren, Elytopompen, Cliftieriprigen, Cliftieraufsätze, Schläuche. Depot der echten **Martin'schen Gummibinden**, sowie sämtlicher **antiseptischer Verbände** nach Vorschrift des **Herrn Prof. Dr. Paul Bruns.**

Zu Originalpreisen.

Nichtpassendes wird ausgetauscht. — Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Altensteig.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung empfehle mein

Friseur-Geschäft

aufs beste und sichere bei reinlichster Aufwartung gewissenhafte, prompte und billige Bedienung zu. Aufträge außer dem Hause werden rasch und pünktlich ausgeführt. Auch empfehle ich mich im Anfertigen aller in das Friseurfach einschlagenden Haararbeiten als: **Haarketten, Armbänder, Broschen, Ohrgehänge und Kreuzchen, Damen-Saalketten, Bouquets, Einlagen für Fingerringe.** — **Perücken, Böpfe, Damenscheitel** in jeder Farbe besorge ich schnell und billig. Ferner empfehle mich im Einsetzen künstlicher Zähne, Anfertigen und Reparieren ganzer Gebisse und garantiere für gutes Passen und Dauerhaftigkeit. Das **Plombieren und Reinigen der Zähne und Zahnoperationen** werden in schonendster Weise vorgenommen.

Mit aller Hochachtung

H. W. Ackermann, Friseur und Zahntechniker.

Das **Bettfedern-Lager**

Garry Anna in Altona versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern für 60** das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 \$, prima Halbdannen nur 1,60 \$, prima Gauzdannen nur 2 50 \$. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Nichtconvenientes wird bereitwillig umgetauscht.

Altensteig.

Blumenstöcke



hat zu verkaufen

Elisabethe Lutz,

wohnhaft bei **Fischer Hensler.**

Reizzeuge bei **W. Rieker.**



Pianos billig, baar od. Raten.
Weidenslaufer, Berlin N.W

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors **Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen **Kusten und Heiserkeit** gibt es nichts Besseres.

Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.



Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 15. Jun: **Johann Martin Bosh, Sohn des Colporteurs Christ an Bosh, im Alter von 5 Monaten.**

Den 16. Juni 1886: **Jakob Friedr. Hartmann, Bäcker, im Alter von 68 Jahren 8 Monaten.**

Altensteig.

Aus Anlaß des Feuerwehreffestes wurden verschiedene

photogr. Aufnahmen

gemacht, von welchen **Probepilder** zur gef. Einsicht bei dem Unterzeichneten aufgelegt sind, welcher auch Bestellungen hierauf gerne entgegen nimmt.

C. W. Lutz.

Nagold.

Neben sonstigen Vorhangstoffen aller Art empfiehlt neueingetroffene

engl. Tulle-Gardinen

weiss & crème

in schöner Auswahl bei billigsten Preisen

W. Settler.

Restitutionschwärze

von **Otto Sauntermeister**

zur Oberen Apotheke **Rottweil** ist das vortrefflichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte u. s. w.

Die Güte des Präparates ist durch mehr wie 10jährigen Gebrauch erprobt. Zu beziehen von der Niederlage für: **Altensteig Buchdrucker Rieker.**

Man achte, daß jede Flasche die Firma der Obern Apotheke **Rottweil** trage.

